

Ausgabe 2/2007

Inhalt

Auf ein Wort

2 von Abt Albert

Aktiv in Hamborn

- 3 Priesterjubiläum Pater Rainer
- 6 Kreuzgang Hamborn
- 10 Silberne Profess Abt Albert
- 11 Besuch aus Wisconsin
- 13 Kräutergarten der Abtei Hamborn
- 14 Marathon für einen guten Zweck
- 15 Portrait Eberhard Spiecker

Aus der Kanonie

- 4 Pilger in Cappenberg
- 5 Fußwallfahrt in Magdeburg
- 12 Erfahrungen aus Innsbruck
- 17 Besuch in Sayn

Christlicher Impuls

Aktuelle Termine



*Besuch
in Sayn*

Kreuzgang der Abtei Sayn



Auf ein Wort

Im Vorwort zur dritten Ausgabe der *prOpraem* darf ich Ihnen erste Informationen bieten zu unserer Initiative zur Gründung der **“Abt-Nikolaus-Betscher-Stiftung”**. Was steckt dahinter? Ein Name – ein Programm: Nikolaus Betscher war der letzte Abt der Reichsabtei Rot an der Rot, eines berühmten Prämonstratenserklosters, in das niemand aufgenommen wurde, der nicht wenigstens ein Musikinstrument gut beherrschte und eine akzeptable Singstimme vorweisen konnte.

Nikolaus Betscher war auch Komponist. Seine Werke werden gerade in den letzten Jahren wieder aufgeführt, die von ihm komponierten Messen verschönern die Feier festlicher Liturgien und schlagen zugleich eine geistliche Brücke zum alten Kloster Rot und der Tradition des Prämonstratenserordens, sich stets um eine feierliche Liturgie zu bemühen und die feierliche Zelebration von Eucharistie und Chorgebet an die erste Stelle eines jeden Tagwerkes zu setzen.

1959 kamen Prämonstratenser von Rot an der Rot nach Hamborn. Die Wiederbesiedelung des Klosters Rot war missglückt, in Hamborn setzten die sieben Mitbrüder einen Neuanfang, der zum Wiedererstehen der Abtei Hamborn führte. Heute zählen 24 Mitbrüder zum Konvent. Sowohl das Leben in den Pfarrgemeinden als auch das Leben und Wirken unserer Mitbrüder ist durch die jüngsten Entwicklungen in den

deutschen Kirchen gefährdet. Schmerzhafte Kürzungen weiten sich immer mehr und auf allen Ebenen aus. Auch die würdige Feier der Gottesdienste, die der wesentliche Kern der Seelsorge ist, droht vielerorts verloren zu gehen. Hier ist Kreativität und Eigeninitiative gefragt. So haben wir uns zum Erhalt und zur Förderung der Kirchenmusik an allen Orten, an denen unsere Mitbrüder eingesetzt sind, zur Initiierung und Gründung dieser Stiftung entschlossen. Die Stiftung führt den Namen „Abt-Nikolaus-Betscher-Stiftung“.

Sie ist eine zunächst unselbständige Stiftung des bürgerlichen Rechts in der Trägerschaft der Abtei Hamborn e.V. (Treuhänder) und hat ihren Sitz in Duisburg-Hamborn. Zweck der Stiftung ist die Förderung und Pflege der Kirchenmusik und ihrer wissenschaftlichen Begleitung, insbesondere auch der Erhalt, Dokumentation der Geschichte, der kulturhistorischen Bedeutung und der Entwicklung des Prämonstratenser-Chorales und der Prämonstratenser-Kompositionen von den Anfängen bis zur Gegenwart sowie der Erhalt und die Förderung des liturgischen Gesanges, des liturgischen Orgel- und Instrumentalspieles, auch des mehrstimmigen Chorgesanges in der Abteikirche Hamborn und den von der vom Konvent der Abtei Hamborn betreuten Pfarreien und Kirchen. Stiftungszweck ist auch die Ausstattung kirchlicher Räume mit Orgeln und anderen, der Kirchenmusik dienenden Instrumenten sowie deren Erhalt und Pflege.

Unsere Gemeinschaft ist nicht alleine in der Lage, ein solches Werk zu vollbringen. Wir haben uns entschlossen, für den Zeitraum von fünf Jahren einen Jahresbeitrag zu leisten, der dem Erhalt der Kirchenmusik an der Abteikirche dient, der aber auch die Grenzen unserer Möglichkeiten ausschöpft. Angesichts dessen, dass es an der Grenze unserer Möglichkeiten liegt, erwarten wir dabei Unterstützung. Da wir den kritischen Zeitraum von fünf Jahren mit unserem Beitrag überbrücken, ist damit ausreichend Zeit, eine dauerhafte Finanzierung für die kommenden Jahre und Jahrzehnte sicherzustellen. Dazu muss ein entsprechendes Stiftungskapital aufgebaut werden, aus dessen Erträgen die Kirchenmusik auch unabhängig von Zuwendungen des Bistums gewährleistet werden kann. Als erster

Schritt wäre es sehr schön, wenn ein Gründungskapital von 50.000,- oder mehr Euro zusammenkäme bis Mitte des Jahres, damit die Stiftung gegründet werden kann, da die Einschritte des Bistums Essen dann greifen. Anschließend müssen wir in den kommenden Jahren das Stiftungskapital so erhöhen, dass die Erträge die kirchenmusikalischen Aufgaben finanzieren. Dies kann durch Zustiftungen (ab 1.000,- €), Spenden in jeder Höhe, aber auch durch testamentarische Vermächtnisse oder Vererbungen geschehen. Auch Benefizveranstaltungen und andere Aktivitäten kommen in Betracht. Ein Hinweis ist vielleicht für manchen wichtig. Gründungsstifter können den zugewendeten Betrag über die übliche Grenze hinaus steuerlich erhöht absetzen. Das gilt auch für Zustiftungen im ersten Jahr ab Gründung der Stiftung. Der im ersten Jahr gestiftete Betrag kann auch über mehrere Jahre steuerlich verteilt werden. Es sind auch Teilstiftungen möglich, die einem besonderen Zweck gewidmet sind oder den Namen des Stifters oder eine von ihm bestimmte Bezeichnung tragen.

Zur Beantwortung weiterer Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Es ist über dieses Vorwort hinaus auch an weitere schriftliche Informationen und Informationsveranstaltungen gedacht. Für die Abt-Nikolaus-Betscher-Stiftung ist ein eigenes Konto eingerichtet worden.

Bank im Bistum Essen e.G.,
Kto.: 109 400 60, BLZ: 360 60 295
Stichwort: „Abt Nikolaus Betscher“

Mit allen guten Wünschen
Ihr und Euer
+Albert

Herausgeber:
Abtei Hamborn
An der Abtei 4 · 47166 Duisburg
Redaktion:
Pater Gereon, Pater Tobias, fr. Gabriel
Erscheinungsweise:
3 x im Jahr, alle 4 Monate
Vertrieb:
Kostenlose Ausgabe an Freunde und Förderer der Abtei Hamborn
Realisation und Layout:
einszweidrei Werbeagentur GmbH
Fotos: T. Nickola
Druck:
Set Point/ Kamp-Lintfort

Impressum



Goldenes Priester- jubiläum

Pater Rainer

Pater Rainer van Doorn (77) vom Prämonstratenser-Orden in Hamborn feierte sein Goldenes Priesterjubiläum. Über sein Leben und Wirken sprach er mit Redakteur Gregor Herberhold.

G.H.: Wollten Sie von Kindertagen an Priester werden?

Pater Rainer: Nein, ich wollte am liebsten Schauspieler beim Theater werden. Ich habe auch tatsächlich eine Zeit lang Theater gespielt. Aber das passte meinen Eltern, die Bauern waren, ganz und gar nicht. Das war nicht ihre Welt. Aber die Schauspielerei hat mir stets geholfen.

G.H.: Bei Ihrer Tätigkeit als Priester?

Pater Rainer: Ja, das ganze Leben ist doch Theater. Als Priester muss ich mich ständig umstellen. (Schmunzeln): Da kommt mir das Theater-Spiel doch zu Gute.

G.H.: Und warum kam dann der Wunsch auf, Priester zu werden?

Pater Rainer: Das war so. Wir hatten im Dorf einen Pastor, der war ein bekehrter Jude. Er hatte jahrelang im KZ verbracht und kam als gebrochener Mann nach Hause. Aber er hat sich nie beklagt, hat nie etwas Negatives aus dem KZ erzählt. Er war ein unglaubliches Beispiel für mich, wie er sein Schicksal hinnahm und sich für die Gemeinde einzusetzte. Das wollte ich auch.

G.H.: Aber dann sind Sie nicht einfach Priester geworden und haben in einer Gemeinde eine Stelle angetreten, sondern sind ins Kloster gegangen.

Pater Rainer: Ja, ich wollte nicht alleine, sondern in Gemeinschaft leben. Dazu bot mir das Kloster die Gelegenheit.

G.H.: Und wie kamen Sie auf die Prämonstratenser?

Pater Rainer: Dort habe ich in meiner Heimat mein Noviziat gemacht. Und dann hörte ich davon, dass am Bodensee ein neues Kloster unseres Ordens gestartet werden sollte. Da wollte ich dabei sein. Das ist doch ein Abenteuer, dachte ich mir. Da mach ich mit. Da kann ich etwas bewegen, sagte ich mir. Und für eine bessere Welt arbeiten.

G.H.: Für eine bessere Welt?

Pater Rainer: Ja, im Krieg habe ich so viel Leid erlebt, so viel Tod gesehen, dass schnell feststand: Ich will für eine bessere Welt kämpfen. Und das habe ich auch mein Leben lang getan. Bis heute.

G.H.: Das heißt?

Pater Rainer: Ich bin immer für die Armen, die Schwachen da. Das ist nicht immer leicht. Aber immer eine befriedigende Arbeit. Seit ich in der Gemeinde St. Franziskus Pastor bin, und das ist jetzt seit 32 Jahren der Fall, habe ich mich immer für die Schwächsten eingesetzt, habe sie zum Mittelpunkt der Gemeinde gemacht. Das verändert das Denken, das verändert das Miteinander. Heute kann ich sagen, jetzt lachen die Menschen mehr. Das ist doch etwas sehr Schönes.

G.H.: Warum sind sie nach Hamborn gekommen?

Pater Rainer: Unser Kloster-Projekt in Baden-Württemberg ist gescheitert, also musste ich umziehen. 1959 wurde in Hamborn die Abtei neu gegründet. Und wieder sagte ich mir: Mensch, da willst du mitmachen. So war ich einer der ersten Ordensbrüder in Hamborn. Aber es war ein Bruch. Weg aus dem Barock, hinein in die Arbeitswelt. Aber die Entscheidung war richtig. Ich habe sehr viel Freiheit gehabt, viel bewegen können. Zum Beispiel durch die Arbeit mit Jugendlichen und Bedürftigen.

G.H.: Und Sie haben nie mehr nach Holland zurück gewollt?

Pater Rainer: Nein, als ich in St. Franziskus angekommen war, hatte ich das Gefühl: Hier bin ich zu Hause. Hier sind die Menschen ehrlich, hier gibt es Solidarität.

G.H.: Und nun sind Sie Rentner, aber nicht im Ruhestand.

Pater Rainer: Wer sein Leben lang ein eifriger Seelsorger war, der legt das nicht ohne Grund ab. Schauen Sie mich an. Ich bin doch noch fit. Warum sollte ich aufhören? Also stehe ich den Menschen in meiner Gemeinde auch weiterhin zur Seite und biete meine Hilfe an.

Pater Rainer engagiert sich unermüdlich für die Schwachen in der Gemeinde. Am Sonntag, 22. April feierte er sein Goldenes Priesterjubiläum in der Abteikirche.

Quelle: WAZ Duisburg Nord



Ein Glückstag

für Cappenberg



Siebzehn Jugendliche und vier Geistliche, dazu eine große Festtagsgemeinde und strahlender Sonnenschein: Das waren am 29. April die besten Voraussetzungen für einen echten Glückstag für die kleine Pfarrgemeinde von Cappenberg. Die siebzehn Jugendlichen waren gekommen, um sich nach mehrmonatiger Vorbereitung das Sakrament der Firmung spenden zu lassen und sich so noch enger an Christus und an seine Gemeinde zu binden. Als Firmspender war der zuständige Regionalbischof des Bistums Münster, Dr. Josef Voß nach Cappenberg gekommen. Gemeinsam mit den Prämonstratenserpates Altfried und Norbert sowie Diakon Gereon Schlienkamp aus Lünen zelebrierte er den feierlichen Firmgottesdienst in der reich mit roten Rosen geschmückten Kirche. So „cool“ sich auch die jungen Christen in der Zeit der Vorbereitung oft gaben, so beeindruckte dann doch bei vielen die unverkennbare Ergriffenheit, als der Bischof ihnen die Hand auflegte und ihnen mit den Worten „Sei besiegt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist“ mit dem heiligen Chrisam das Kreuz als Zeichen unserer Erlösung auf die Stirn zeichnete. Nicht weniger feierlich war es schon eine Woche zuvor in Cappenberg gewesen, als ebenfalls 17 Jungen und Mädchen aus der Hand ihres Pfarrers zum ersten Mal das Sakrament der Eucharistie empfingen. Schon seit Wochen symbolisierte eine hölzerne Bogenbrücke im Altarraum das Motto, unter dem die Kommunionvorbereitung stand: Jesus Christus ist die Brücke zum Leben. Die einzelnen Brückensteine waren mit den Bildern und Namen der Kinder geziert, der Schlussstein aber, der den Brückebogen zusammenhielt, trug den Namen Jesu. Gleich nach der Erstkommunion erklärten 10 Kinder ihre Absicht, sich zu Messdienern und Messdienerinnen ausbilden zu lassen, was eine tolle Bereicherung für die Ministrantengruppe von Cappenberg bedeuten würde. Damit diesen treuen Helfern im Gottesdienst auch einmal ordentlich gedankt werden kann, hat Diakon Schlienkamp zum 6. Mai für alle Messdi-

nerinnen und Messdiener einen Tagesausflug nach Köln organisiert. Nicht nur die Erkundung des Domes und die Besteigung des Nordturms stehen selbstverständlich auf dem Programm, sondern auch eine Schifffahrt auf dem Rhein, eine spezielle Stadtführung sowie die Mitfeier einer Heiligen Messe in der großen Kirche von St. Gereon.

Santiago de Cappenberg, oder: Auch die längste Reise beginnt mit einem kleinen Schritt

Organisiert von der neuen Großpfarrei Seli-ger Nikolaus Groß in Werne machten sich etwa 50 Pilger am frühen Morgen auf den historischen Zuweg zur größten Wallfahrt des Mittelalters. Erst unlängst hatten Historiker ihre Forschungsergebnisse präsentiert, in denen dargelegt wird, dass Werne, das ehemalige Kloster Cappenberg und die Pfarrkirche St. Marien in Lünen mit ihrem alten Gnadenbild an einer der klassischen Routen liegen, über die westfälische Pilger von einst dem Rhein entgegenzogen, um von dort in südwestlicher Richtung weiter ziehend den Anschluss an den eigentlichen Pilgerweg nach Santiago zu finden. Noch in diesem Jahr soll der westfälische Teil des Weges mit einer stilisierten Jakobsmuschel ausgeschildert werden, um erneut Wando-touristen wie Pilger auf der alten Route und an ihre kultur- und religionsgeschichtlich interessanten Wegepunkte zu führen. Die Pilger aus Werne können also für sich in Anspruch nehmen, noch vor der offiziellen Eröffnung des Weges diesen als Pioniere und Pfadfinder gegangen zu sein. Dabei waren es nicht nur wandererprobte, ältere Gemeinde-mitglieder, die sich von Werne aus auf den Weg machten. Auch junge Erwachsene und selbst einige Kommunionkinder scheut die lange Wegstrecke nicht. Am späten Mittag erreichten sie über die Bauernschaft Langern kommend die altehrwürdige Stiftskirche Cappenberg. Hier fanden sie unter den mächtigen Bäumen des Schlossparks eine schattige Zuflucht vor der stechenden Aprilsonne. Während die Erwachsenen sich mit Wasser und Brot zur Stärkung begnügen

mussten, konnten sich die jüngsten Pilger zusätzlich über ein kleines Eis aus der Kühltruhe des Cappenberg Pfarrhauses freuen. Doch nicht nur der Leib wurde bei der Mittagsrast in Cappenberg gestärkt: Vor dem Weiterzug gab es noch eine kurze Führung durch die Stiftskirche mit einer Erläuterung ihrer Kunstschatz. Zu diesen zählen ja nicht nur das reich verzierte Chorgestühl und die weltbekannte Barbarossabüste, sondern eben auch insgesamt drei Darstellungen des Heiligen Jakobus des Älteren, zu dessen Ehren die Wallfahrt nach Santiago ja seit Jahrhun-derten gegangen wird. So zierte denn auch ein „Cappenberg Jakobus“ das kleine Erinnerungsbild, das den Wallfahrern hier von Pater Altfried überreicht wurde. Zudem stat-teite Gemeindereferentin Pia Gunnemann jeden Pilger noch mit einer echten Jakobs-muschel aus, dem uralten Erkennungszei-chen der Santiago-Pilger. Nach einem fröh-lich in den hallenden Kirchenraum ge-schmetterten „Laudato si“ begaben sich die Pilger beschwingt und guten Mutes auf die verbleibende Wegstrecke nach Lünen. Ob solchermaßen motiviert einige der Pilger tat-sächlich einmal bis nach Santiago de Com-postela gelangen werden, und ob der Zu-bringer zum Jakobsweg von Werne nach Lünen demnächst häufiger Pilgergruppen nach Cappenberg führen wird, bleibt abzuwarten. Aber immerhin: die ersten kleinen Schritte sind getan ...

Musik liegt in der Cappenberg Luft

Den ganzen Sommer über laden die Pfarrgemeinde Cappenberg, das Kulturamt des Kreises Unna und die Familie Graf von Kanitz zu musikalischen Veranstaltungen und Konzerten ein. Die von der Pfarrgemeinde veranstalteten Orgelkonzerte beginnen jeweils an den dritten Sonntagen der Monate April bis September um 17:00 Uhr in der Stiftskirche. Der Eintritt zu den Orgelkonzerten ist grundsätzlich frei. Der Kreis Unna zeichnet verantwortlich für die Vespermusiken an den jeweils ersten Sonn-tagen der Monate April bis September, bei denen ebenfalls ab 17:00 Uhr in der Stiftskirche klassische Kammermusik dargeboten wird (Eintritt 10,00 €). Das Musikfestival Schloss Cappenberg wird in diesem Jahr zum dritten Mal auf Einladung der Familie Graf von Kanitz und unter der künstlerischen Leitung von Mirjam Contzen in den Tagen vom 24. bis zum 28. Mai (Pfingsten) durchgeführt. Weitere Infor-mationen im Internet unter: <http://mfsc.proluene.de/2007/home/index.php>

Vespermusiken und Orgelkonzerte in der Stiftskirche Cappenberg 2007:

- | | |
|--------|---|
| 20.05. | Orgelkonzert: I. Tseytina & A. Moseler |
| 03.06. | Vespermusik: Pindakaas Saxophon Quartett, J. Diessner von Isensee |
| 17.06. | Orgelkonzert: Felix Friedrich |
| 01.07. | Vespermusik: V. Volkmer & T. Bredohl (Harfe und Orgel) |
| 15.07. | Orgelkonzert: Kees van Eersel |
| 05.08. | Vespermusik: Balletto Terzo |
| 19.08. | Orgelkonzert: Peter Bartetzky |
| 02.09. | Vespermusik: L. Berben & W. Kostujak (Cembali) |
| 16.09. | Orgelkonzert: Henk van Putten |

Fußwallfahrt von Magdeburg nach Marienborn



Bereits zum vierten Mal startet die Fußwallfahrt von Magdeburg nach Marienborn am Samstag, dem 12. Mai 2007. Wie im letzten Jahr nehmen daran Jugendliche und Erwachsene aus verschiedenen Kirchengemeinden und der Studentengemeinde teil. Gutes Schuhwerk und evtl. eine Getränkeflasche sollte mitgebracht werden. Für ein gemeinsames Mittagessen wird gesorgt.

Die Wallfahrt in Marienborn besteht bereits seit dem Jahr 1191, durch die Reformation und die Säkularisation war sie immer mehr zurückgegangen und nach dem Krieg praktisch zum Erliegen gekommen.

Noch in den letzten Jahren der DDR begannen Christen aus der Umgebung, den im Sperrgebiet des „Eisernen Vorhangs“ gelegenen Ort unter großen Schwierigkeiten als Wallfahrtsstätte aufzusuchen. Nach der Wende entwickelte sich eine Wallfahrt aus Ost und West, aus katholischen und evangelischen Christen, die vom Dank für die Einheit Deutschlands und zugleich von der Hoffnung auf die Einheit der Kirche geprägt war und ist. Wenige Kilometer entfernt von der Autobahnausfahrt Alleringersleben der A 2 gelegen, der Achse zwischen West- und Osteuropa, steht Marienborn heute auch für das Bemühen um die europäische Einigung.

Es gilt heute, die spirituelle Seite der deutschen und der europäischen Einheit in unserer modernen Zeit zu fördern und dabei die Einheit der Kirche nicht aus dem Auge zu verlieren. Angesichts teilweise noch zunehmender rein materialistisch geprägter Milieus in Ost wie West ist das ein ganz wesentlicher Beitrag für den Aufbruch in eine gemeinsame Zukunft. Marienborn als einer der ältesten europäischen Marienwallfahrtsorte ist dafür ein besonders geeigneter und symbolträchtiger Ort.

Ablauf:

06:00 Uhr, Pilgergottesdienst in der Universitätskirche St. Petri, Neustädter Str. 4, anschließend Aufbruch nach Marienborn

18:00 Uhr, (ca.) Ankunft in Marienborn, Pilgersegen an der Gnadenkapelle/in der Stiftskirche

Jeder sollte vorsichtshalber einen Regenschutz und Erfrischungsgetränke für unterwegs mitnehmen; während der Pausen kann man sich vor Ort mit Essen und Trinken versorgen.

Für die teilnehmenden Schüler und Studenten wird es eine Sonderregelung für die Rückfahrt mit dem Zug und die sonstigen Kosten geben. Für alle Fälle begleiten die Malteser die Fußwallfahrt; für eventuelle „Fußlahme“ gibt es einen Kleinbus als Begleitfahrzeug (angesichts der Strecke von 43,5 Kilometern sicher kein Luxus!).

Geburtstag von Pater Clemens

Am 22. Dezember 2006 anlässlich des 50. Geburtstages von Pater Clemens hielt der Wirtschaftsethiker Prof. Dr. Dr. Karl Homann eine Festrede zum Thema "Das ethische Programm der Marktwirtschaft". Gemeindemitglieder, Mitbrüder, Freunde, Bekannte aus Magdeburg und Hamborn diskutierten anschlie-



ßend über die bahnbrechenden Überlegungen von Prof. Homann und verbrachten einen fröhlichen Abend im Gemeindehaus der Universitätskirche St. Petri. Statt Geschenken hatte das Geburtstagskind um Spenden für die Europäische St.-Norbert-Stiftung (norbertstiftung.de) gebeten, über deren soeben erfolgte Gründung auf dem Geburtstag berichtet werden konnte."



3. Sachstandsbericht zu den laufenden Restaurierungsarbeiten am Kreuzgang und im Weinkeller der Abtei Hamborn

Aufgrund der anhaltend guten Witterung konnten die Restaurierungsarbeiten am Romanischen Kreuzgang und an den originalen Ziegelwänden im „Weinkeller“ schon im Februar dieses Jahres fortgesetzt werden. Zur Abstimmung der Maßnahmen und Begutachtung angelegter Musterflächen fanden inzwischen bereits 2 weitere Ortstermine mit den beteiligten Denkmalbehörden statt.

Kreuzgang

Nach der umfangreichen Konsolidierung des sehr morbiden Tuffgefüges erfolgte die Entfernung aller Zementmörtelergänzungen, die in den vergangenen Sanierungsmaßnahmen eingebracht wurden und zu verdeckten Schadensentwicklungen an der Originalsubstanz beigetragen haben. Darüber hinaus wurden die schwarzen Verschmutzungen und Verkrustungen auf den Säulen und einigen anderen Flächen mit einer Kombination aus chemischer Reinigung (Ammoniumcarbonat) und anschließendem Feinstrahlverfahren mittels „Granaterde“ sehr schonend gereinigt. Die Fehlstellen im Tuffmauerwerk sind inzwischen wieder vollständig ergänzt, die Ergänzungen an den Säulen werden zur Zeit ausgeführt. Hierfür werden eigens angepasste Mörtelsysteme rezeptiert. Im Mai erfolgt dann die Neuverfügung des gesamten Mauerwerkes.

Weinkeller

Das originale Ziegelmauerwerk zeigt Salzausblühungen und eine starke Entfestigung der Mörtel und der Ziegel. Die ausblühenden Salze wurden zunächst mehrfach trocken abgenommen, so lange, bis keine Ausblühungen mehr auftraten. Dann erfolgte an zwei Wänden, die die erforderliche Trockenheit aufwiesen, eine strukturelle Festigung mittels Kieselsäureester. Zur Zeit findet der Reaktionsprozess zur Festigung der Substanz statt. Ist dieser etwa April abgeschlossen, können die nächsten Wandabschnitte entsprechend bearbeitet werden. Der Festigungserfolg im ersten Abschnitt wird dabei kontrolliert. Gegebenenfalls erfolgt eine partielle Nachfestigung bis die gewünschte Festigkeit der Ziegel und des Mörtels erreicht ist.

Thomas Lehmkuhl, Diplom-Restaurator (FH), Steinfurt, den 17.04.2007



Arbeiten am Kreuzgang des Hamborner Klosters können fortgesetzt werden

Für die Arbeiten am Kreuzgang der Abtei Hamborn in Duisburg-Hamborn stellt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 20.000 Euro zur Verfügung.

Den Fördervertrag überreichte am Donnerstag, 19. April 2007 um 12:30 Uhr Dr. Dietmar Rudert mit Gattin vom Ortskuratorium Essen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Nach der Friedenskirche und der Stadtkirche St. Peter und Paul ist die Abtei das dritte Förderprojekt der privaten in Bonn ansässigen Stiftung in Hamborn, die allein in NRW bisher über 190 Projekte hat unterstützen können. Aus privaten Spenden und Mitteln der Lotterie GlücksSpirale konnte die Stiftung bundesweit bisher über 3.200 bedrohte Denkmale mit mehr als 390 Millionen Euro unterstützen.

Die Mitbrüder der Abtei sagen ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Das Kloster Hamborn im Internet



Noch mehr Informationen, Aktuelles und Wissenswertes finden Sie hier:
www.abtei-hamborn.de



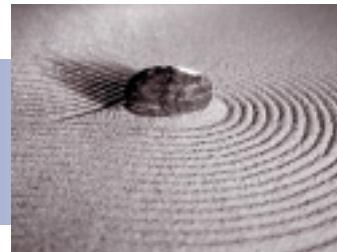
**Der Kreuzgang der
Abtei Hamborn
braucht Ihre Hilfe!
Denn es ist noch viel
zu tun, bis dieses
bedeutende Zeugnis
der Vergangenheit
wieder in neuem
Glanz erstrahlt.**

**Spendenkonto:
Abtei Hamborn
An der Abtei 4
47166 Duisburg
Stichwort „Kreuzgang“
Sparkasse Duisburg
Konto: 2000 39 709
BIZ: 350 500 00**

**Ihr Ansprechpartner
für weitergehende
Fragen ist
Pater Tobias:
Mobil: 0173/ 6 34 69 61**

Unterwegs nach Emmaus!

von Pater Georg



Zwei der Jünger Jesu sind gemeinsam auf dem Weg nach Emmaus. Zwei Enttäuschte? Haben sie sich denn so sehr getäuscht, daß sie jetzt enttäuscht sein müssten? Die Jünger haben Jerusalem den Rücken gekehrt. Zuviel ist dort passiert. Alle ihre Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Der, auf den wir alle unsere Hoffnungen gesetzt haben, ist verurteilt, gekreuzigt, begraben – tot – aus – Ende! Haben wir vielleicht aufs falsche Pferd gesetzt? Na ja, wie heißt es immer? "Schuster bleib bei deinem Leisten!" Also, gehen wir wieder zurück an die Arbeit, die wir gelernt haben. Lassen wir die Stadt Jerusalem, diesen Lebensabschnitt hinter uns. Emmaus, die alte Heimat steht nun für die beiden Jünger auch für einen Neuanfang. 60 Stadien sind es von Jerusalem nach Emmaus, das sind ca. zwei Stunden Weg. Zwei Stunden zwischen Ende und Anfang. Zwei Stunden nur – aber diese zwei Stunden können zur Ewigkeit werden. Zwei Stunden voller Fragen, die sich noch gar nicht auf einen Neuanfang beziehen. Die Jünger können noch gar nicht alles verstehen, was sie da in Jerusalem in den letzten Tagen erlebt haben. Sie diskutieren: wie, warum, weshalb?

Uns kommen diese Jünger oft so vor, als hätten sie wirklich gar nichts von der Botschaft Jesu begriffen. Aber dann kommt dieser Fremde hinzu. Ein Fremder, der nichts von dem ganzen Geschehen mitbekommen hat, ein Unbeteiligter, ein Uninteressierter? Der Fremde. Auf einmal

ist er da. Woher er kommt, wohin er geht, sagt er nicht. Bald schon muß der Fremde wissen worum es geht, denn den Jüngern geht ja die Zunge über, wovon ihr Herz voll ist. Sie haben einen guten Wegbegleiter gefunden. Unwissend scheint er ja nicht zu sein. Er kennt sich aus mit der heiligen Schrift. Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht, (Lk 24,27) was geschehen musste. Musste denn der Gerechte leiden? Musste Gottes Sohn fremde Schuld auf sich laden und mit ihr untergehen? Musste Gott Mensch werden? Was muss denn überhaupt? Müssen wir vielleicht selbst Wegbegleiter werden, um Fragen fachkundig zu erklären, um den Weg Jesu auszulegen, um Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, ihnen zuzuhören, ihnen Perspektiven zu öffnen. Es muss ein Fremder sein, der sich auf dem Weg der beiden Jünger nach Emmaus zu ihnen gesellt. Einer, der unbefangen fragt, der unabhängig ist, der Worte zu lösen und Augen zu öffnen versteht. Wir wissen es: hier ist der Auferstandene selbst der Wegbegleiter. Musste er nicht eigentlich die Hände über dem Kopf zusammen schlagen: Haben denn die wirklich nichts begriffen von dem, was ich versucht habe, ihnen zu erklären? Waren denn alle Worte, Gleichnisse und Bilder vergebens? Muss ich jetzt alles noch einmal darlegen? Zum Glück ist ja der Weg nicht zu kurz – und zum Glück auch nicht zu lang! Die

Ostergeschichte macht sich auf den Weg. Im Gespräch. Auf einem gemeinsamen Weg. Und auf – höchstens – zwei Stunden beschränkt! Sonst würde Ostern in Worten versinken!

Wir können hier auf dem Weg nach Emmaus sehen, was Jesus nach seiner Auferstehung macht: Er begleitet uns ein Stück unseres Weges. Und er nimmt uns mit auf seinem Weg. Seinem Weg, der zum Leben führt. Das tut Jesus auch heute noch. In seiner Kirche, die auf dem Weg zur Vollendung ist. In seiner Kirche, die ohne ihre Wegbegleiter Jesus Christus und den Heiligen Geist, den uns der Vater als Beistand gesandt hat, auf dem Weg zum Vater, zur Vollendung, zum himmlischen Jerusalem viele Umwege machen müßte. Das ist der Weg den wir, den die Kirche geht. Und dieser Weg ist gewiß nicht das Ziel, wie ja so gerne behauptet wird. Wir brauchen diesen Weg, wir brauchen diese Wegbegleiter und wir brauchen das Ziel vor Augen. Wir dürfen jetzt nur nicht stehen bleiben. Die Jünger tun das auch nicht. Sie laden den Herrn ein: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. (Lk 24,29) Den Jüngern und uns gehen die Augen auf. Das gemeinsame Mahl, die Eucharistie ist die Station, die wir auf dem Weg brauchen, um uns die Augen öffnen zu lassen. Die Jünger reflektieren den Weg nach Emmaus: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? (Lk 24,32) Spüren wir dieses Brennen?

Kompetenz-Center Mensch

Ethik ist eine Grundanlage
im Inneren des Menschen.
Moral ist das,
was man daraus macht.

Persönlichkeitsentwicklung – Selbstentwicklung – Selbst steuern oder gesteuert werden –

Führen-Können beginnt mit der autonomen Führung der eigenen Person – der Selbstentwicklung. Bewusste Selbststeuerung ermöglicht es, der in unserer Gesellschaft verankerten Fremdsteuerung wirksam zu begegnen.

Unser Ansatz: Menschen in unserem geistig-geistlichen Zentrum durch stärkere Selbstsicherheit und Eigenverantwortung zu einer kompetenten Führungskraft aufzubauen und zu begleiten. Durch Selbstfindung, Selbstentwicklung und Persönlichkeitsentwicklung erreichen sie Kraft und Stärke in einer bisher nicht bekannten Art.

Unsere Angebote im Kompetenz-Center Mensch

- Selbstentwicklung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Ethik-Moral-Bewusstseitslehre
- Führungskräfteberatung
- Human-Ressources-Management
- Langzeit-Unternehmensbetreuung
- Körper, Geist und Seele – Gesundheitsprävention



www.kcm-abtei.de

Kompetenz-Center Mensch

Institut für werteorientierte Menschen- und Unternehmensführung

An der Abtei 1
47166 Duisburg

Telefon: +49 (0) 203 3 48 92 80
Telefax: +49 (0) 203 3 48 92 81
E-Mail: info@kcm-abtei.de



*„risus paschalis“
und Wolfgang Amadeus*

Spontane Feier schafft neue Tradition



„...Haben Sie heute Morgen schon den Tod ausgelacht? Nicht? Das sollten Sie aber! Am Ostersonntag ist das eine echte Christenpflicht. Man kann sich auch gegenseitig bei der Erfüllung dieser Osterpflicht helfen, indem wir uns geeignete Witze erzählen, die Lachen, Freude und Humor in uns wachrufen. Der Osterwitz bringt uns dann auf den richtigen Weg, unsere Christenpflicht zu erfüllen und wenigstens am heutigen Tage den Tod auszulachen. Und hinter dieser Pflicht steckt eine tiefe Weisheit: die Seligen des Himmels, die schon an der Auferstehung Anteil haben, dürfen wir uns ganz von unsagbarer Freude und Glück erfüllt und durchströmt vorstellen. Um auch nur wenigstens eine Ahnung, einen anfänglichen Eindruck von dieser Freude und diesem Glück zu bekommen, ist es nötig und auch gar nicht zu umgehen, dass wir all die gegenteiligen Eindrücke und Ein-

flüsse, die auf uns wirken, wenigstens für einen Moment überwinden, uns aus unserer Sorgenbeladenheit, unseren Traurigkeiten und Kümmernissen lösen. Und das gelingt am besten durch eine fröhlich stimmende Ablenkung...

Auch dass der Abteichor heute die Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart singt, vermag innerhalb der Liturgie zu unserer rechten inneren Disposition am Osterfest beizutragen: ist doch gerade diese Messe in einer universalen Tonsprache komponiert, wie selbstverständlich von der Gewissheit der Gnade lebender, aufgeklärter katholischer Frömmigkeit geprägt, die zu vergleichen ist mit den lichten, frohen Barock- und Rokokokirchen, für die sie einst komponiert wurde. Die Komposition Mozarts ist tiefer Ausdruck großer Glaubensfreude und Leichtigkeit....

(aus der Osterpredigt von Abt Albert)

Eigentlich tagte der Abtsrat und nur das Mittagessen sollte etwas festlicher ausfallen – am 16. April war es 25 Jahre her, dass Abt Albert sich durch seine ersten Gelübde, die Zeitliche Profess, vor dem damaligen Administrator des selbständigen Priorates Hamborn, Abt Florian Pröll, dem Prämonstratenserorden und der Hamborner Gemeinschaft verbunden hat. Ein solches Jubiläum wurde in Hamborn bisher nicht feierlich begangen. Das ist nun anders. In der Hl. Messe um 12.00 Uhr fanden sich viele Mitfeiernde ein, Orgel- und Trompetenspiel gaben der Liturgie besonderen Glanz. Spontan wurden alle Gratulanten zu einem Umtrunk ins Kloster eingeladen, es wurde ein fröhliches Fest. Und Abt Albert verkündete: Ab jetzt feiern wir jeden Silberprofessen!



Freundschafts-Besuch in Hamborn

Mit dem ersten Spargel haben wir uns am 19. April herzlich bei Abt Gary Neville aus der Abtei De Pere /Wisconsin/ USA bedankt. In den zurückliegenden Monaten durfte unser Mitbruder Pater Ulrich am St.-Norbert-College in De Pere studieren. Sowohl die Kenntnisse der englischen Sprache, als auch die Kenntnisse im Fachbereich Psychologie konnte er in dieser für ihn sehr eindrucksreichen Zeit entscheidend vertiefen. Ulrich ist inzwischen Spiritual am Collegium Augustinianum bei Goch. Besonders durch Father Bob Finnegan bestehen schon seit vielen Jahren freundschaftliche Bände zwischen Hamborn und De Pere. Als Provisor des Ordens ist Father Finnegan regelmäßig in Europa und wir sind ihm dankbar und freuen uns darüber, dass unser Kloster für ihn „my home in europe“ – „mein Zuhause in Europa“ ist. Auch ihm galt an diesem festlichen Abend unser Dank. Als besonderes Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit wurden Gary und Bob die ersten Flaschen „La Norbertine“ überreicht, der absolute Spitzenlikör aus der Abtei Frigolet in Südfrankreich.

Wichtige Termine 2007

Serenadenkonzerte

Freitag | 15. Juni | 20:00 Uhr:

Das studio orchester duisburg spielt Werke von Joseph Haydn (Sinfonie Nr. 6 D-Dur „Der Morgen“), Anton Dvorak (Serenade d-Moll op. 44 für zehn Bläser, Violoncello und Kontrabass) und von Pjotr. I. Tschaikowski die Serenade für Streichinstrumente C-Dur op. 48., Leitung: Peter Baberkoff.

Freitag | 31. August | 20:00 Uhr:

Klavierrecital: Peter Jozsa spielt Werke von Johann Sebastian Bach und von Claude Debussy L'Isle joyeuse.

Orgelkonzerte

Sonntag | 23. September | 16:30 Uhr:

Stefan Glaser, Essen

Sonntag | 28. Oktober | 16:30 Uhr:

Benjamin Reiners, Duisburg

Musikalische Höhepunkte

Sonntag | 03. Juni | 16:30 Uhr: Benefizkonzert,

Das 1. Akkordeon Orchester Dinslaken 1965 e. V. (Dirigentin: Bärbel Klott) und der Kirchenchor St. Johannes Eppinghoven 1845 (Dirigent: Christoph Segerath) spielen zu Gunsten des Brustzentrums des Katholischen Klinikums Duisburg-Hamborn.

Hamborner Abtei- und Rathauskonzerte

Schirmherrschaft: Abt Albert Dölken O.Praem. und Adolf Sauerland, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg. Künstlerische Leitung: Peter Bartetzky. Organisation und Management: Daniel Beuthner.

Freitag | 24. August | 19:30 Uhr:

Großer Sitzungssaal Rathaus Hamborn. Konzert für Harfe, Elena Janzen/Harfe, Daniel Beuthner/Worte

Samstag | 25. August | 16:30 Uhr:

Abteizentrum Hamborn. Konzert für Gesang, Violine und Klavier, Darja Babuschkina/Klavier, Maria Babuschkina/ Violine, Lena Sokoll/Sopran (u. a. mit Werken des 1907 verstorbenen Romantikers Anton Urspruch - Jubiläumskonzert).

Sonntag | 26. August | 16:30 Uhr:

Orgel in der Abteikirche. Konzert für Saxophon und Orgel, Harald Königs/Flöte und Saxophones, Peter Bartetzky/Orgel

Hohes Pfingstfest

Sonntag | 27. Mai | 11:15 Uhr: Festhochamt – Es singt der Frauenchor des Abteichores die „Messe pour deux voix égales“ op. 167 der Pariser Komponistin und Pianistin Cécile Chaminade (1857-1944), die am 8. August dieses Jahres ihren 150. Geburtstag begeht. **18:00 Uhr:** Lateinische Pontifikalvesper des Konventes.

Norbertfest in Sayn

Pfingstmontag | 28. Mai | 08:00 Uhr: Pontifikal-Laudes mit Aufnahme und zeitlichem Vesprechen der Prämonstratenser-Tertiaren der Gemeinschaft Abtei Sayn. **10:00 Uhr:** Pontifikalamt in der Sayner Abteikirche. **18:00 Uhr:** Vesper der Prämonstratenser-Tertiaren-Gemeinschaft Abtei Sayn.

Hochfest des Hl. Norbert

Dienstag | 5. Juni | 19:00 Uhr: Vorabendmesse im Xantener St. Viktor-Dom

Mittwoch | 6. Juni | 18:15 Uhr: Pontifikalvesper in der Abteikirche. **19:00 Uhr:** Pontifikalamt.

Hochfest Johannes des Täufers

Sonntag | 24. Juni | 18:15 Uhr: Pontifikalvesper. **19:00 Uhr:** Festmesse mit der Feier des Silbernen Priesterjubiläums von Pater Clemens

Hochfest des Hl. Augustinus

Dienstag | 28. August: Silbernes Professjubiläum von Pater Gereon. **18:15 Uhr:** Pontifikalvesper. **19:00 Uhr:** Pontifikalamt

Mittwoch | 05. September: Silbernes Professjubiläum von Pater Altfried

Dienstag | 11. September: Goldenes Professjubiläum von Pater Norbert

Erfahrungen aus dem Studium in Innsbruck

von fr. Gabriel

Tirol ist das am dünnsten besiedelte Bundesland Österreichs. Auf 12 648 Quadratkilometern leben nur 675 000 Einwohner. Zum Vergleich: Im Ruhrgebiet sind es rund 5,3 Millionen Menschen, die sich auf etwa 4 435 Quadratkilometern tummeln. Allein diese Zahlen könnten gegensätzlicher nicht sein. Und auch sonst gibt es viel, was beide Regionen trennt. Was verbindet sie? Wir werden sehen. Tirols Landeshauptstadt Innsbruck ist weithin bekannt für seine olympischen Sportstät-

kürzungen für Ordensgemeinschaften angeht, sind die Hörsäle am Karl-Rahner-Platz dennoch gut bestückt, und zwar mit jungen Ordenschristen, die hier Theologie studieren. Unter diesen finden sich auch vier mit dem Kürzel „OPraem“, und ich bin einer von ihnen.

Als ich im Oktober 2006 mit meinem Theologiestudium in Innsbruck begann, waren es vor allem zunächst einmal die bereits erwähnten Gegensätze zum Ruhrgebiet, die mich beeindruckten. Findet

sälen auf den Treppen sitzen, sind hier ebenfalls nicht denkbar. Es herrscht ein angenehm vertrautes Klima, sowohl unter den Studierenden, als auch zwischen Studierenden und Professoren. Das Stift Wilten ist die Heimat der Prämonstratenser in Innsbruck. 1138 gegründet hat es eine ähnlich lange Geschichte hinter sich wie die Abtei Hamborn. Besonders erfreulich ist die derzeitige Nachwuchssituation im Stift: Vier wiltener Juniores bereiten sich in den barocken Mauern auf das Pries-



ten, das Goldene Dachl, seine einzigartige Lage zwischen Karwendelgebirge und Patscherkofel – und die theologische Fakultät. Letztere verbinden viele wohl mit dem Namen des Konzilstheologen Karl Rahner SJ, der 1984 hier verstarb und in der Jesuitenkirche beigesetzt ist. Tatsächlich besteht die Fakultät aber bereits seit dem Jahre 1669. Die Jesuiten prägen noch immer das Bild der Theologie in Innsbruck. Jedoch machen Nachwuchssorgen auch vor der Gesellschaft Jesu nicht halt, und so finden sich unter den Professoren mittlerweile viele, die nicht das Kürzel „SJ“ hinter ihrem Namen tragen. Was diese Ab-

man an den Universitäten von Bochum, Dortmund oder Duisburg-Essen eher den Charme einer Betonromantik der späten 1960er Jahre vor, muss man schon ein wenig schlucken, wenn man den Madonnen- saal der theologischen Fakultät in Innsbruck betritt: Eine reichhaltig mit Stuck verzierte Decke, imposante Darstellungen der Himmelfahrt Mariens, kristallene Kronleuchter und modernste Lehrmittel verströmen eine Atmosphäre in der man sich gerne bewegt, gerne studiert. Bilder, die man etwa von Einführungsveranstaltungen der Rechtswissenschaften kennt, auf denen Studierende in überfüllten Hör-

teram vor, und auch ich lebe während des Semesters in diesem Kloster, das wiederum rein architektonisch einen Gegensatz zu meiner Heimatarei in Hamborn darstellt.

Vieles unterscheidet Tirol vom Ruhrgebiet, Innsbruck von Duisburg, Wilten von Hamborn. Eines jedoch ist mir in den letzten Monaten klar geworden: Überall dort, wo der Geist des heiligen Norbert wirklich gelebt wird, entsteht mitbrüderliche Gemeinschaft. Überall dort, wo Menschen miteinander arbeiten, feiern und leben und der Heilige Geist wirkt, werden Gegensätze überwunden.

Der Kräutergarten des Klosters

Seit diesem Frühjahr hat Pater Tobias in seinem schönen Klostergarten einen Teil für Kräuter umgestaltet. Auf Bitten und Drängen seiner Damen (Mitarbeiterinnen der Klosterküche) hat er einen Teil der Rasenfläche für den Kräutergarten umgestaltet. Neben Petersilie, Schnittlauch, Magiestrauch, Bärlauch, Minze u.v.a.m. - mehr wird hier nicht verraten- gibt es zahlreiche Kräuter zu bestaunen. So werden in Zukunft frische Kräuter in der Klosterküche verarbeitet. In diesem Sommer vom 14. bis zum 15. Juli 2007, von 10.00 bis 17.00 Uhr, wird sich die Klosterartenpforte des Klosters für Besucher öffnen. Der Eingang für Besucher befindet sich hinter dem historischen Kreuzgang. Anmeldungen werden erbeten unter Telefon: 0203/558212.



JEDER KILOMETER FÜR EINEN GUTEN ZWECK

CLEAN UP HILFT KINDERN

„Clean up ist ein gemeinnütziges Unternehmen mit dem Ziel, aktiv etwas für die Kinder in Duisburg-Brückhausen zu tun und gleichzeitig Arbeitsplätze in einem sozial schwierigen Umfeld zu schaffen. Alle Überschüsse aus dieser Arbeit fließen in die Kinder- und Jugendarbeit in unserem Stadtteil. Damit unsere Kinder wieder eine Zukunft haben. Sie als unser Kunde oder als Spender unserer Marathon-Aktion leisten somit einen wertvollen Beitrag für diese Kinder. Dafür sagt Ihnen unser Team ein herzliches Dankeschön.“

Stefan Wennekers
Geschäftsführer



DER MARATHON FÜR IHRE SPENDEN

„Durch meine Marathonläufe möchte ich ein Zeichen setzen und Sie dazu aufrufen, das Projekt Clean up mit Ihrer Spende zu unterstützen.“

Pater Tobias O.Praem.

Spenden Sie z. B. pro gelaufenen Kilometer 10 Euro. Das ergibt für einen Marathon mit 42,195 Kilometer einen Spendenbetrag von 421,95 Euro.

Meine nächsten Marathon-Termine finden Sie unter www.pater-tobias.de

Spendenkonto

Sparkasse Duisburg
Konto: 2000 655 48
BIZ: 350 500 00

Stichwort:
Duisburger Kinder

“Ich laufe für die Kinder von Bruckhausen”

Ein Interview mit dem „Marathon-Pater“ - Tobias O.Praem.

Ein Chorherr der Prämonstratenser, der Marathon läuft, ist ungewöhnlich. Was sagen Ihre Mitbrüder dazu?

Pater Tobias: Du musst ja viel Zeit haben! Das war der erste Kommentar einer meiner Mitbrüder. Seit dem ich für einen guten Zweck laufe, hat sich das Blatt gewendet. Nun bekomme ich auch von einigen ermunternde Worte.

Wann haben Sie mit dem Marathonlaufen angefangen bzw. wie sind Sie dazu gekommen?

Pater Tobias: Angefangen habe ich genau vor einem Jahr. Ich wollte etwas für meine Fitness tun und ging erst einmal ins Fitnessstudio. Neben Krafttraining habe ich dann einige Dauerläufe gemacht. Dabei habe ich gemerkt, dass ich sehr viel Stress abbauen kann und ich fühle mich nach jedem Lauf wohler und frischer. Es begann Anfangs mit 5-km-Läufen, später waren es dann schon 15- bis 20-km-Läufe. So habe ich angefangen zu trainieren, habe einen Laktat-test bei einem Diagnostikinstitut in Essen machen lassen. Dieses Institut hat auf meine Bedürfnisse hin einen Trainingsplan erstellt, nach dem ich vier Mal in der Woche trainiere. So laufe ich ca. 50-60 km in der Woche.

Welche Läufe haben Sie mitgemacht? Wie waren Ihre Zeiten?

Pater Tobias: Verschiedene Wettkämpfe habe ich im letzten Jahr mitgemacht. Der erste Halbmarathon fand im Hunsrück statt. Zwischen-durch ein paar 10-km-Läufe an verschiedenen Orten. Den ersten Marathon lief ich zusammen mit meinem Mitbrüder Frater Gabriel in Berlin in 4:25 Std. Unbeschreiblich! Es war keine große Anstrengung. Aber ich war froh, es geschafft zu haben. Ab dann habe ich mir gesagt: 2008 läufst du in New York. Und ich habe mich dafür schon angemeldet. In diesem Jahr habe ich an der Winterlaufserie (10km; 15km; und Halbmarathon) in Duisburg mitgemacht und bin beim Marathon in Hamburg mitgelaufen.

Sie machen Manager im Kloster wieder fit. Welche Rolle spielt der Sport dabei?

Pater Tobias: Zur Persönlichkeitsentwicklung ist es wichtig, dass Geist, Körper und die Seele in Einklang gebracht werden. Jeder Führungskraft, die ein paar Tage hier in der Abtei verbringt, wird vorher mitgeteilt, Sportzeug mitzubringen. Abends nach einem anstrengenden Seminarstag nehme ich ihn dann mit ins Sportstudio. Viele der Manager haben seit Jahren keinen Sport mehr betrieben. Um aber Erfolg im Beruf zu haben, muss auch der Körper FIT gemacht werden.

Was bringt Ihnen der Marathonlauf selbst? Ist es eine Art Meditation oder eher der Kampf um die eigenen Grenzen?

Pater Tobias: Zunächst ist es wirklich eine Meditation. Mehrmals pro Woche laufe ich neben kürzeren Strecken auch lange Strecken von ca. 2-3 Stunden. Da bete ich auch schon einmal den ganzen Rosenkranz. Eine wunderschöne Meditation. Da kommen mir die besten Ideen. Ich habe dann ein kleines Diktiergerät dabei und

zeichne diese Ideen sofort auf. Dann möchte ich auch meine Grenzen feststellen. Ich habe die bisher noch nicht erreicht. Wenn ich weiter so nach meinem Trainingsplan trainiere, könnte ich den nächsten Marathon in Berlin mit 3:30 Std. laufen. In den nächsten zwei Jahren möchte ich schon 3:00 Std erreichen.

Kann das jeder? Welche Voraussetzungen sind nötig und was würden Sie einem Anfänger empfehlen?

Pater Tobias: Ja, jeder der einigermaßen fit ist und auch Spaß am laufen hat, kann einen Marathon laufen. Eine ärztliche Untersuchung bei einem Sportmediziner (am besten auch einem Marathonläufer) sollte man auf jeden Fall machen lassen. Um einen auf sich zugeschnittenen Trainingsplan erstellen zu können, sollte ein Laktat-test durchgeführt werden.



Pater Tobias O.Praem.

Sie laufen für Duisburger Kinder. Worauf möchten Sie aufmerksam machen und welche Probleme haben wir dort?

Pater Tobias: Auf die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil Duisburg-Bruckhausen möchte ich aufmerksam machen. Als Kämmerer der Abtei Hamborn kenne ich die schwierige Lage in welcher sich viele soziale Einrichtungen in Duisburg befinden. Gerade die Schwächsten unter uns, die Kinder, leiden darunter am meisten. Allein in diesem Stadtteil Bruckhausen, wo viele Menschen in das soziale Abseits gedrängt worden sind, brauchen ca. 120 Kinder dringend Hilfe und Unterstützung. Durch meine Marathonläufe möchte ich viele Menschen auf diese Situation aufmerksam machen und ein Zeichen setzen.

Wo gehen die Spenden Ihrer Läufe hin? Wer verwaltet die Spendengelder und wer entscheidet über deren Verwendung?

Pater Tobias: Mit meiner Aktion möchte ich auf ein gemeinnütziges und richtungweisendes Projekt aufmerksam machen, das Arbeitsplätze schafft und Unternehmensüberschüsse der Kinder- und Jugendarbeit zu Verfügung stellt. – dem Clean up - Auto und Motorradpflegeservice. Betroffene Mütter haben einen Arbeitsplatz erhalten und die Überschüsse kommen der Kinder-

und Jugendarbeit zu Gute. Die Clean-up gGmbH wurde durch zwei Gesellschafter, Schwester Annette und Abt Albert sowie durch Herrn Stefan Wennekers als Geschäftsführer gegründet. Diese verwalten und entscheiden über die Verwendung der Spenden.

Funktioniert das „Clean up“ Projekt auch in der praktischen Umsetzung in betriebswirtschaftlicher Hinsicht?

Pater Tobias: Arbeitslose betroffene Frauen, die Hartz IV Empfänger waren, haben durch diese Privatinitiative eine Arbeitsstelle erhalten. Sie verdienen wieder Geld und wissen, je mehr sie sich engagieren und je mehr Personen ihre Autos zur Reinigung bringen, um so mehr wird ihren eigenen Kindern und den Kindern in Bruckhausen durch neue Projekte geholfen.

Hat sich die öffentliche Hand aus derartigen Projekten und diesen Stadtteilen zurückgezogen?

Pater Tobias: Seit vielen Jahren hat man diesen Stadtteil einfach wenig beachtet und vieles verkommen lassen. Die Stadt hat kein Geld mehr, das Bistum Essen zieht sich zurück. Wir können aber diese Menschen nicht ihrem Schicksal allein überlassen. Deshalb bedarf es privater Anstrengungen unserer- und auch meinerseits, auf diesen Stadtteil aufmerksam zu machen und neue Projekte zum Wohl der Kinder von Bruckhausen ins Leben zu rufen - das haben wir uns auf die Fahne geschrieben.

Könnte man sagen, dass unser System versagt hat? Werden sozial engagierte Projekte immer öfter nur noch mit privaten Mitteln durch Spenden finanziert werden?

Pater Tobias: Ja, das ist nicht nur in Duisburg so. Die Städte und Kommunen haben kein Geld mehr. Es gibt viele ähnliche Beispiele. Ohne private Engagement läuft heute vieles nicht mehr. Und da ich doch regelmäßig Marathon laufe, lag es nahe, meine Läufe mit einem Spendenaufruf zu verbinden. Es wird heute so viel gespendet. Für unsere Kinder lohnt es sich ganz sicher.

Wie groß ist die Resonanz bisher?

Pater Tobias: Den ersten Sponsorenlauf habe ich schon hinter mir. Das war der Halbmarathon (21,1km) in Duisburg, den ich in 1:47 Std gelassen bin. 630 € habe ich dafür von drei Sponsoren erhalten. Pro Kilometer erhalte ich 10 €. Wenn ich die beste Zeit, die ich gelaufen bin, unterbiete, dann kommen nochmals 100 € drauf.

Wie lange wollen Sie noch laufen?

Pater Tobias: Beim letzten Marathon in Berlin 2006 lief ein 84-jähriger Franzose mit. In diesem Alter möchte ich auch noch gerne einen Marathon laufen.

Vielen Dank für das Gespräch.

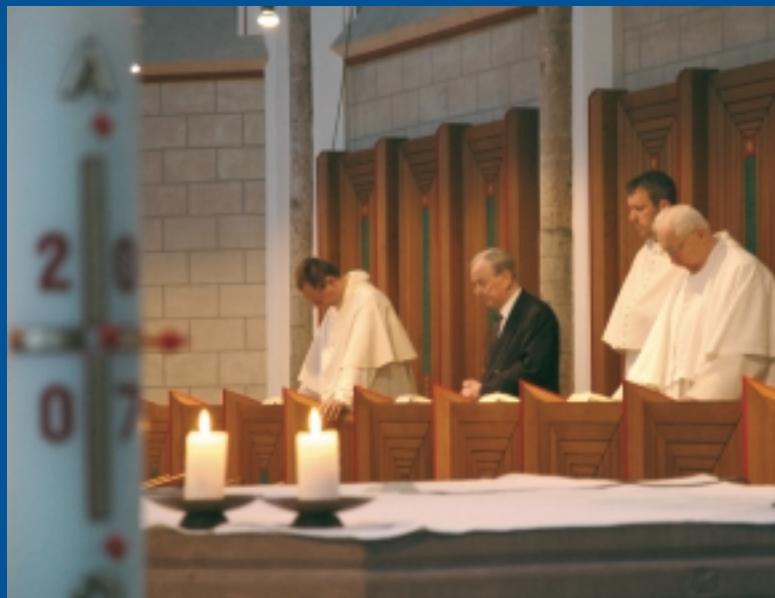


Ökumene als Lebenswerk

Pünktlich um 7 Uhr 15 erheben die Patres in der Hamborner Abteikirche allmorgendlich ihre Stimme. Zum Lobe Gottes beginnen sie den Tag mit einem etwa halbstündigen Gebet. Immer mit dabei ist auch ein Mann ohne Kutte: Eberhard Specker. Der 76-Jährige ist Jurist, nicht Ordensmann. Trotzdem nimmt er seit 1974 an den Laudes teil. „Die Gemeinschaft ist begründet worden durch meine Freundschaft mit dem früheren Prior Bruno Grünberger. Als dieser schwer erkrankt ist, habe ich mir vorgenommen, jeden Morgen dabei zu sein und mitzubeten“, erzählt der Hamborner. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich der Rechtsanwalt bereits einen Namen gemacht als

Vorreiter für die Ökumene: „Wir können es uns gar nicht mehr erlauben, dem Auftrag des Johannesevangeliums nicht zu folgen: Da steht ja nicht mehr und nicht weniger, als dass die Glaubwürdigkeit des Christus-Zeugnisses abhängt von der Einheit der Christus-Zeugen. Wenn dem so ist, dann können wir uns doch eine Spaltung der Christenheit gar nicht leisten, sondern müssen alle Kräfte anstrengen, dass es hier zu einer Verständigung der Kirchen kommt.“ Von dieser Überzeugung angetrieben, gründete er 1961 den Ökumenischen Gesprächskreis Hamborn. Zwei Jahre später ging hieraus das erste „Hamborner Brüdermahl“ hervor – mit dabei der

damalige Bischof von Essen, Franz Hengsbach. Schon der Vater – ebenfalls ein Jurist – war Mitglied der Bekennenden Kirche und stark politisch engagiert, Eberhard Specker trat in seine Fußstapfen. Nicht nur, dass ein katholischer Bischof und ein evangelischer Präses 1968 auf seine Initiative hin gemeinsam Gottesdienst feierten. Auch in den Nordirland-Konflikt mischte sich der Christ aktiv ein: „Mich hat furchtbar gefuchst, dass es seit 1968 immer wieder hieß: Katholiken gegen Protestanten. Da dache ich: Junge, noch mal, das kann doch nicht wahr sein. Und dann brachte Prior Grünberger mich mit einem Prämonstratenser aus Nordirland,





Ökumene als Lebenswerk

der in Münster studierte, zusammen.“ Es folgte eine Einladung nach Nordirland, Kontakte wurden aufgebaut, gepflegt und vertieft. 1973 schließlich kam es zum Brüdermahl der Irischen Kirchenführer 1973 in Hamborn. Eine kleine Sensation! Spannend kann Eberhard Spiecker erzählen von Geheimtreffen in Hamborn und Belfast, von Konferenzen mit der IRA,



von Hungerstreiks und diffizilen diplomatischen Verhandlungen. Fest steht, dass er seinen Teil zum Friedensprozess beigetragen hat. Seit Anfang der 1970er Jahre trat auch die Arbeit in der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Nordrhein-Westfalen auf den Plan. Er wurde später für eine Wahlperiode ihr Landesvorsitzender und ist bis heute in verantwortungsvoller Position tätig: Seit

1993 ist der Junggeselle ununterbrochen Vorsitzender der ACK in Duisburg. „Das alles können Sie nicht machen, wenn Sie Familie haben. Notwendigerweise verlangt die Familie auch Zeitopfer und dann können Sie nicht parallel dazu solche Dinge machen. Da ist mir die Tatsache, dass ich nicht verheiratet bin, eine große Hilfe gewesen.“ Das Leben im Kloster wäre trotzdem zu keinem Zeitpunkt ein Weg für Eberhard Spiecker gewesen, sagt er. Obwohl er beispielsweise auch Erfahrungen in Taizé gesammelt hatte, genügte ihm die allmorgendliche Verbundenheit zu den Prämonstratensern in Hamborn. „Hier habe ich ein immer größeres Einleben in alt-kirchliche Liturgie und Frömmigkeitsweisen erlebt und schätzen gelernt. Und ich habe gemerkt, was aus dieser Tradition für Kraft erwachsen kann – das ist ja für einen evangelischen Christen zunächst etwas Neues.“

Die besondere Nähe zur Hamborner Abtei kam aber auch seiner Arbeit für die Ökumene zugute. Immerhin machte sich sogar der heutige Papst und damalige Kardinal Joseph Ratzinger im Jahr 1999 auf den Weg nach Hamborn, um gemeinsam mit dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands, Manfred Kock, und dem Essener Bischof Hubert Luthe das Brüdermahl zu halten. Insgesamt vier Mal traf Eberhard Spiecker den derzeitigen Papst, als dieser noch Präfekt der Glau-

benskongregation in Rom war – und zeichnet von ihm ein ausgesprochen positives Bild: „Ich habe nie verstanden, was man Kardinal Ratzinger da alles angehängt hat. Meiner Meinung nach war das alles total verfremdend.“



Bis heute arbeitet der Hamborner vom Jahrgang 1931 als Anwalt, bemüht sich um Einheit auch mit der orthodoxen Kirche und engagiert sich in vielerlei Weise für die eine christliche Kirche. Und dank guter Gesundheit kommt er noch immer täglich zu den Laudes ins Kloster. „Wer Gott nah sein will, muss ihn am Morgen suchen“, lächelt Eberhard Spiecker, ein belegtes Brötchen in der Hand. Denn nach dem Morgenlob frühstückt der evangelische Laie ganz selbstverständlich mit den Ordensbrüdern – und hat sogar seine eigene Stoffserviette, samt Namen.

*Text und Farbfotos: Christian Herrmann
Schwarzweißfoto mit freundlicher Genehmigung der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung*



Abteikirche Sayn

Von Duisburg nach Sayn sind es etwa 170 Kilometer. Aber der Weg dorthin lohnt sich. Schon die Anfahrt durch die schöne Landschaft lässt das Herz höher schlagen und macht Vorfreude auf das, was da kommen mag. Sayn ist ein kleines beschauliches Städtchen mit einem Schloss hoch auf dem Berg und einer charmanten historischen Altstadt, deren Häuser sich dicht



Am idyllischen Brexbach...

gedrängt an die Hänge des landschaftlich schönen Brexbachtals schmiegen. Man muss einer engen Straße an das Ende des Tales folgen, um zur Abtei Sayn zu gelangen. Eine alte Bruchsteinbrücke über den Brexbach führt den Besucher direkt zum Eingang.

„Das ist eigentlich ein Ort, um hier Urlaub zu machen“, erzählt Pater Thomas, der hier seit 2005 arbeitet und wohnt. Es gibt Erdbeerkuchen. Die großen Fenster im geräumigen Arbeitszimmer lassen viel Sonne herein. An den hohen Decken erstrahlen die Stuckarbeiten in frischem Glanz. Pater Thomas erklärt: „Die Abtei ist sehr großzügig angelegt worden, da sie ursprünglich auch Abtssitz war. Heute kommt das natürlich all denen zu Gute, die hier arbeiten oder an Seminaren bei IATE teilnehmen.“ Dennoch – Pater Thomas fährt jeden Sonntag nach der Messe wieder zurück nach Duisburg in die Abtei. „Das war mir besonders wichtig, als ich diesen Posten hier bekam. Ich wollte nie den Kontakt zu meinen Mitbrüdern im Konvent in Hamborn abbrechen lassen“, erklärt er mir. Pater



Hereinspaziert...

Thomas ist seit 1967 Mitglied im Konvent. „Ich bin Nachkriegsware“, erzählt Pater Thomas mit einem Schmunzeln. „Ich wurde 1948 in Duisburg-Walsum geboren und hatte fünf Geschwister. Das galt bei einigen Leuten schon damals als asozial. Das muss man sich einmal vorstellen. Meine Mutter jedenfalls hat immer bedauert, dass ich erst nach der Währungsreform zur Welt



Eingang zu IATE



Pater Thomas O.Praem.



Spätromanische Elemente an der Außenseite



Frische Blumen im Kreuzgang

gekommen bin. Denn da gab es für jedes Kind eine extra Prämie“, erzählt Pater Thomas mit einem Schmunzeln. Schon im Religionsunterricht in der Schule war für ihn klar, das sein Weg der eines Prämonstratensers sein würde. Und so wurde er Gemeindepfarrer in der Gemeinde Liebfrauen in Duisburg-Bruckhausen. Diese Tätigkeit dauerte bis 2003. „Das war eine ganz tolle Zeit in Bruckhausen. Die Arbeit hat mir sehr viel Freude gemacht.“ Pater Thomas hat den Wandel in Bruckhausen aus nächster Nähe miterlebt und weiß genau, welche Probleme es dort gibt. Und nicht alles, was die Politiker dort heute planen, findet er positiv.

„Dann ist das hier in Sayn wohl das Tal der Glückseligen“, frage ich Pater Thomas. „So ganz kann ich Ihnen da nicht zustimmen“, erwidert Pater Thomas. „Auch hier, vor allem in der Gemeinde Mühlhofen, gab es in der Vergangenheit soziale Probleme. Zuerst wurde die Concordia Stahlhütte geschlossen, dann ein großes Bimsstein-Werk. Viele Menschen, darunter auch ein großer Anteil an Migranten, verloren seinerzeit ihre Arbeit.“ Insgesamt betreut Pater Thomas in seinen Gemeinden Sayn und Mühlhofen über 2.800 Schäfchen. Durch den Zuzug vieler junger Familien in den letzten Jahren gibt es auch entsprechend viele Taufen und Hochzeiten in der historischen Abteikirche. „Die Bevölkerung ist sehr offen und positiv auf uns zugegangen. Man merkt die gegenseitige Wertschätzung. Das hat mich hier in Sayn sehr gefreut“, erzählt Pater Thomas. Ob es

denn einen Unterschied zur Großstadt gibt, möchte ich wissen. „Eigentlich nicht“, erläutert Pater Thomas, „was ich hier entdecke, ist ein hohes Maß an Identifikation mit dem, was wir hier machen. Aber unsere Kirche ist bei den Gottesdiensten auch nicht voller als in Duisburg.“ Unter der Woche hat Pater Thomas eine Menge zu tun. Neben den Gottesdiensten besucht er Kindergärten und Schulen, feiert Hochzeiten und Taufen, und besucht vor allem auch die Menschen, die in Trauer um den Verlust eines Angehörigen einen seelischen Beistand brauchen.

„Es ist dieser Ort, der mich von Anfang an fasziniert hat“, erklärt mir Pater Thomas. Kein Wunder also, dass viele Touristen vor allem im Sommer hierher kommen, um sich die Kirche und den historischen Kreuzgang anzusehen. Vor 805 Jahren wurde die Kirche geweiht. Hier wurde auch die Arm-Reliquie der heiligen Elisabeth von Thüringen aufbewahrt. Jetzt hat diese Reliquie, die sich im Besitz der Familie Sayn-Wittgenstein befindet, einen neuen Platz in der Schlosskapelle zu Sayn gefunden. Aus diesem Anlass steht Sayn in diesem Jahr auch ganz unter dem Motto „Elisabeth-Jahr 2007“, welches überall mit verschiedenen Events begangen wird. Bei einem Rundgang wird mir klar, warum Pater Thomas diesen Ort so liebt. Die spätromanische Abteikirche strahlt eine ganz besondere Atmosphäre aus. Frische Farben tauchen den Kirchenraum in ein frohes Licht. Besonders faszinierend sind die vielen, erst neuerlich freigelegten Fresken an

den Wänden. An der Rückwand nimmt die stimmgewaltige Stumm-Orgel die gesamte Fläche für sich in Anspruch.

Auch der Kreuzgang strahlt in frischen Farben. Ganz sicher ist dieses architektonische Kleinod aus dem Mittelalter allein schon eine Reise wert – und ein Ort, an dem man gerne länger verweilen möchte. In den letzten Jahren flossen zahlreiche Mittel in die Restaurierung der Kirche und des Kreuzganges – zum einen Fördergelder des Landes Rheinland-Pfalz, zum anderen aber auch Mittel des finanzstarken Förderkreises der Abtei Sayn, der sich mit großem Engagement für den Erhalt dieses Ortes einsetzt. Die neue und sehr effektvolle Außenbeleuchtung ist nur ein Beispiel aus neuester Zeit für die verdienstvolle Arbeit des Förderkreises. „Wir haben hier auch einen Kreis ehrenamtlicher Helfer, die vieles möglich machen“, erklärt Pater Thomas. Damit meint er die „Donnerstagsmänner“ – eine Gruppe von Senioren, die sich immer am Donnerstag in der Abtei treffen, um ehrenamtlich Arbeiten zu erledigen. Die farbenfrohe Bepflanzung des herrlich restaurierten Kreuzganges gehört auch dazu.

Mein Besuch in Sayn geht langsam seinem Ende zu. Eines möchte ich aber noch von Pater Thomas wissen und stelle ihm eine

etwas provokante Frage: „Ist das Leben und arbeiten im Konvent nicht ein überholtes Modell in unserer heutigen Zeit?“

„Ganz im Gegenteil“, erwidert Pater Thomas, „man muss sich heute doch fragen, in welche Richtung sich das Priestertum in der Kirche entwickelt. Gemeinden werden zusammengelegt, Kirchen geschlossen – gerade im Hinblick auf diese Veränderungen wird ein Gemeindepfarrer immer mehr gefordert. In der Stadt mag das kein Problem sein, aber in ländlichen Gegenden kann es Probleme geben. Man kann doch nicht auf drei Hochzeiten gleichzeitig tanzen. Was für ein Priesterbild wird sich in Zukunft entwickeln – wird er eher ein Verwalter oder ein Seelsorger sein? Die Bistümer werden Ihre Mitarbeiter in Zukunft mehr denn je steuern müssen. Im Konvent ist das etwas anders. Hier werden die Dinge gemeinsam angegangen und jeder kann mitgestalten. Auf diese Art können wir unserer eigentlichen Aufgabe als Seelsorger viel besser entsprechen.“ Ob er denn auch mal Urlaub hat, frage ich Pater Thomas. Der sei leider schon vorbei, höre ich, aber es sei wie im Süden gewesen – auf Langeoog. Also: warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah. In diesem Sinne...

Text und Fotos: Reemt Kronhardt



Freigelegte Fresken und neuer Altar



Die Stumm-Orgel in der Abteikirche



Brunnenhaus im Kreuzgang



Schaut her - ist das nicht herrlich?

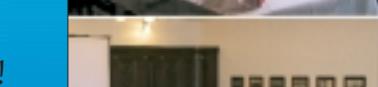


Der farbenfrohe Kreuzgang

tagen & feiern



Ab 1. Juli 2007
sind wir wieder für Sie da.
Unter neuer Leitung
und mit leckeren
Spezialitäten der
Klosterküche.
Lassen Sie sich
von uns verwöhnen!



an einem ganz
besonderen Ort

Seminar, Hausmesse, Tagung – wir bieten Ihnen eine individuell zugeschnittene Raumlösung für Ihr Event. Hochzeitsfeier, Weihnachtsfeier, Firmenfest, Geburtstag – wir haben die passenden Räume für Ihre Feier. Für 3 oder 350 Personen. Dazu gehört selbstverständlich auch modernste technische Ausstattung sowie ein leistungsfähiges Catering. Die Schönheit der Abtei Hamborn bietet einen außergewöhnlichen Rahmen für Veranstaltungen, die unvergessen bleiben.

An der Abtei 1
47166 Duisburg
0203/55 8212
0203/55 58 98 03
E-Mail: tobias@abteizentrum.de
Internet: www.abteizentrum.de

